

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **161 (1995)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abschied vom südöstlichsten Horchposten der Schweiz

Erinnerungen an die Grenzbrigade 12, 1952–1994
167 Seiten mit zahlreichen Fotos, Karten, Dokumenten und Skizzen. Herausgeber Fritz Meisser, Redaktor Peter Marti, Druck Buchdruckerei Davos, 1995

Was verlangt Neutralitätsschutz im Hochgebirge, an der Flanke der Schweizer Armee? Dass er Menschen und Material alles abverlangt, wissen Schweizer; dass man diese Aufgabe besteht, haben uns die Bündner vorgemacht. Das selbst erlebte *Wie* steht vergnüglich nachzulesen bei fast 50 Autoren, denen in formelleren Ländern der Titel «Beständigkeitsrat» zukommen würde.

Das Bündnerland, seine Gz Br 12 aber als blossen Horchposten zu bezeichnen, ist ein Understatement (Hoch-Posten wäre ein wesentlich naheliegenderes Wort). Beide bleiben edles Schweizer Urgestein, dies «Buch ihrer Offiziere für ihre Soldaten» eine nachahmungswürdige Idee. Der Armee 95 bleibt:

«O sajat vus duos protectuors / da mia chas' e genituors.» (Mögt Ihr beid' Beschützer bleiben / von Haus und Hof und Elternpaar)

Martin Pestalozzi

Rommel Erwin Infanterie greift an

Österreichischer Milizverlag, Salzburg, 1995

Seit Jahrzehnten vergriffen, ist dieses eindrückliche Tagebuch aus dem Ersten Weltkrieg durch die Offiziersgesellschaft Salzburg neu herausgegeben worden. Es handelt sich um eigentliche Gefechtsjournale des jungen Zfhr, Kp Kdt und Abt Chefs Rommel, aus den Kriegsgebieten Belgien, Nordfrankreich, Vogesen, Karpaten und Isonzo. Zusammen mit Kommentaren und Lehren, die er als Oberstlt hinzugefügt hat, gibt dieses Buch einen hervorragenden realistischen Einblick in die Infanterietechnik der Jahre 1914/18.

Der berühmte Heerführer des Zweiten Weltkrieges war schon als junger Offizier ein ausgezeichnete Taktiker und Truppenkommandant. Dies zeigen diese sachlich-nüchternen Berichte Seite um Seite. Im Gegensatz zum weitverbreiteten

Bild des statischen Stellungskrieges erleben wir hier spannendste Berichte über Aufklärung, Sicherung, Finten, Überraschungscoups und vor allem über Stosstruppen und Kp-/Bat-Angriffe.

Der heutige Leser ist beeindruckt von den eingesetzten Soldatenmassen, von den erlittenen Strapazen und von den hohen täglichen Opferzahlen, welche offensichtlich damals als unausweichlich hingenommen wurden. Es grenzt an ein Wunder, wie viele schwere Gefechte Rommel an der Spitze seiner Truppe überlebt hat. Um so bitterer, dass dieser hervorragende Offizier 25 Jahre später von Hitler in den Freitod getrieben wurde.

Alfred Roulier

Kurt Steiner Thun 1995 / Thoune 1995

Thun: Waffenplatzkommando 1995

Thun verkörpert seit bald 200 Jahren wie keine andere Stadt die militärische Tradition unseres Landes. Wie die vorliegende, an touristischen Wochen- und Monatsbulletins orientierte Schrift beweist, hat der Waffenplatz durch sein Alter nichts an Innovationskraft eingebüsst. Die Dienstleistenden so willkommen zu heissen, entspricht in ausgezeichneter Weise dem aufgeschlossenen Geist der Armee 95. Jürg Stüssi-Lauterburg

Aram Mattioli «Zwischen Demokratie und totalitärer Diktatur» Gonzague de Reynold und die Tradition der autoritären Rechten in der Schweiz

Orell Füssli Verlag Zürich 1994

Nicht mit dem «unreflektierten Nacherzählen einer Lebensgeschichte» wollte er sich begnügen. Der Autor versuchte vielmehr, den Freiburger Aristokraten Gonzague de Reynold (1880 bis 1970) als «kollektiven Zeugen einer Epoche» und damit als repräsentatives Individuum zu begreifen. Dank einem umfassenden Nachlass und einer disziplinierten Archivierung durch das «Studienobjekt» selber sowie einem weiten Zugriff auf diverse andere Hinterlassenschaften, unter anderem von Carl Albert Loosli und Carl Spitteler, liegt eine umfassende Darstellung der Person de Rey-

nold und der damaligen Zeit vor. Dabei werden die Einflüsse des Elternhauses ebenso sichtbar, wie die Auswirkungen der geschichtlichen Epochen und des politisch-gesellschaftlichen Wandels in Europa auf das Leben von de Reynold. Gerade weil der Autor weder eine «Heldenbiographie» noch ein «anklagendes Enthüllungsbuch» schreiben wollte, ist mehr als eben eine Biographie dieses konservativen Freiburgers entstanden. Es ist die gut dokumentierte Darstellung jener politisch-gesellschaftlichen Kultur, die sich ursprünglich aus dem Ancien Régime entwickelte und die in der zunehmenden Industrialisierung des 20. Jahrhunderts von der Moderne immer stärker verdrängt wurde. Hätte der Historiker Mattioli zusätzlich noch Einsicht in den für das Buch sicher bereichernden Nachlass von Bundesrat Philipp Etter – zwischen de Reynold und Etter fand ein reger Briefwechsel statt – erhalten, wäre auch diese Facette der Geschichtsschreibung noch besser ausgeleuchtet worden.

Peter Frey

Larry R. Donnithorne The West Point Way of Leadership

Currency and Doubleday New York, 1994

Larry R. Donnithorne diente an der West Point Academy als strategischer Planer und unterrichtete bis zu seiner Pensionierung Führung, Ökonomie und Philosophie. «The West Point Way of Leadership» gibt einen guten Einblick in das Programm einer äusserst anforderungsreichen Führungsausbildung. Die Akademie nimmt für sich in Anspruch, mehr Leaders trainiert zu haben als die Harvard Business School.

Das in einfachem und klarem Englisch geschriebene Buch enthält etliche Anregungen für den Führungsalltag. «Was die Akademie in (komplexen) Situationen lehrt, ist bei Fragen von Prinzipien ins Extreme zu gehen. Man muss bereit sein, alles zu riskieren – Karriere oder Leben –, um diese Prinzipien am Leben zu behalten.» Als Beispiel nennt der Autor Admiral Stockdale, der in Gefangenschaft in Nordvietnam unter äussersten Belastungen und Folterungen seine Integrität bewahrte.

Der Band über die Schule, welche Figuren wie Eisenhower, Patton, MacArthur oder Schwarzkopf hervorgebracht hat, verdient auch wegen den zahlreichen Zitaten Beachtung. So wird General Patton mit folgender Umschreibung der Führungsanforderungen zitiert: «taktisch aggressiv, Stärke des Charakters, Beständigkeit im Zweck, akzeptiert Verantwortung, Energie, gute Gesundheit und physische Härte».

Daniel Eisele

Hans Adolf Jacobsen / Jochen Löser / Daniel Proektor / Sergey Slutsch (Hrsg.) Deutsch-russische Zeitwende. Krieg und Frieden 1941–1995.

Baden-Baden, Nomos Verlagsgesellschaft, 1995, 785 S.

Schon die Namen der Herausgeber bürgen dafür, dass hier ein wertvolles Werk vorliegt. Russische und deutsche Historiker bearbeiten in fünf Kapiteln die deutsch-sowjetischen Beziehungen von 1918–1945. Bekanntlich sahen sich Russland und Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg als grosse «Verlierer». Wie fanden sie zueinander? Wie waren die Beziehungen unter Lenin und der Weimarer Republik? Hitlers Auftreten in Deutschland zerstörte die «Liebesbeziehungen» der beiden Mächte zunächst. Dann kam der Hitler-Stalin-Pakt und danach der deutsche Überfall auf die Sowjetunion. Namhafte Autoren (aus beiden Lagern) untersuchen teilweise an Hand neuerer Materialien die damalige Lage. Manfred Kehr liefert mit seinem Beitrag «Stalingrad» neue Angaben zu seinem Hauptforschungsgebiet. Im 3. Teil geht es um den Ost-West-Konflikt. Neue Erkenntnisse werden diskutiert und in Berichten zusammengefasst. Im 4. Teil, der die Jahre 1990–1995 umfasst, spricht man schon von einer deutsch-russischen Partnerschaft, die – es tut mir leid, dies aussprechen zu müssen – meines Erachtens nur auf dem Rücken der anderen europäischen Länder ausgetragen werden kann. Aber, ich betone, dass ist meine eigene Meinung und nicht jene der Autoren des vorliegenden Buches. Dieses ist eine Fundgrube. Man muss es in der eigenen Bibliothek haben.

Peter Gosztony ■

Nigel West
The Illegals
The Double Lives
of the Cold War's Most
Secret Agents
London: Hodder and
Stoughton,
47 Bedford Square,
London WC1B 3DP, 1993

Besonderes Vertrauen in die Sprachkenntnisse des Autors erwecken Wendungen wie «Der Rote Kapelle» nicht, und dem Historiker stehen die Haare zu Berge, wenn er vom deutschen Angriff auf die Sowjetunion im Juni 1942 liest (Seite 88). Wir wollen bis zum Beweis des Gegenteils aus patriotischen Gründen annehmen, Nigel Wests Behauptung, Eugen Bircher sei eine «key source» (Seite 83) des GRU gewesen, sei genauso falsch. Und doch lohnt sich die Lektüre dieses Buches, das in Einzelheiten oft unsorgfältig recherchiert, doch überzeugend das Gesamtbild des unter falscher Identität in einer ahnungslosen Umgebung spionierenden Illegalen präsentiert. Gewiss, heute gibt es solche Dinge nicht mehr... doch bleiben sie wenigstens historisch interessant.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Mark Healy, Department
of War Studies at Sandhurst
Kursk 1943, The Tide Turns
in the East Campaign
Series No. 16
Osprey Publishing Ltd.,
95 Grosvenor Street,
London W1X 9DA
First published in 1992
96 Seiten mit 75 zeitgenössischen
Illustrationen und 27
farbigen Tafeln, Literaturver-
zeichnis und mit einem Szena-
rio für ein didaktisches
Kriegsspiel. Fr. 35.50

Stalingrad und Kursk vor 50 Jahren. Einer der Militärhistoriker und Pädagogen von Sandhurst überrascht uns hier mit einem Buch, desgleichen wir auf diesem Gebiet bisher noch nicht gefunden hatten. Durch Text und Bilder sieht sich der Leser mitten ins Geschehen hineinversetzt in jene grauvollen Tage, Wochen, Monate, da die Wehrmacht unabwendbar ihrem Schicksal entgegenging. Die leitenden Gestalten treten uns in Wort und Bild entgegen – der unglückliche von Manstein, Guderian; die Grossen Zhukov, Rokossowsky, Konev; General

Hoth, Feldmarschall von Kluge, Generaloberst Walther Model – andere, weniger bekannte, werden uns vorgestellt, etwa der finstere Generalleutnant Pavel Rotmistrov mit seiner 5. Panzerarmee, die vor dem Hauptereignis geopfert werden musste, und auf der deutschen Seite Panzergeneral Werner Kempf, dessen Zeitplan total zusammenbrach; dann auch Obergruppenführer Paul Hausser mit dem II. SS Panzer-Corps, von Himmler vergeblich eingesetzt, das Schlimmste zu verhüten. Wenn auch der Name Stalingrad als Wendepunkt der Schlachten gilt, wird doch im Tauwetter der grossen Frühlingsoffensive Kursk zum Fanal, zweite in der Serie der grossen Niederlagen, von Hitler selber mitverschuldet, Ende des Mythos der Unschlagbarkeit der Deutschen, Kursk als die Schlacht, die das Debakel des Ostfeldzugs besiegeln sollte.

Heinrich Amstutz

Michael R. Beschloss und
Strobe Talbot
Auf höchster Ebene
Das Ende des Kalten Krieges
und die Geheimdiplomatie der
Supermächte 1989–1991
646 Seiten. Econ Verlag, Düs-
seldorf, Wien, New York,
Moskau, 1993

Wie kam es zur grossen politischen Wende in den Jahren 1989 bis 1991? Eine Einmaligkeit in der Weltgeschichte spielt sich vor unseren Augen ab: eine Supermacht, die über 40 Jahre mit einem Nuklearkrieg den Westen bedrohte und mit ihrer Expansionspolitik sowohl in Afrika als auch in Amerika mehr und mehr Fuss fasste, brach – infolge ihrer inneren Schwäche und wirtschaftlicher und politischer Gegensätze – ohne kriegerische Handlungen zusammen. Sie gab ihre im Zweiten Weltkrieg eroberten europäischen Gebiete auf und verschwand 1991 von der Landkarte. Welche Rolle spielten dabei die USA? Die Chronik der Ereignisse, die zur Beendigung des Kalten Krieges führten und mit den Namen von Gorbatschow, Reagan und Bush verbunden sind, ist der Gegenstand des Buches. Sicherlich sind noch manche wichtige Abschnitte der Geschehnisse der Jahre 1989 bis 1991 weisse Flecken der Geschichte (die Protokolle der Malta-Konferenz von 1989 z.B.

liegen noch nicht auf dem Tisch) – dennoch ist die Lektüre für jeden aufschlussreich, der sich mit unserer Welt und ihrer politischen Entwicklung ernsthaft auseinandersetzen will.

Peter Gosztony

Detlef Bald
Militär und Gesellschaft
1945–1990

Die Bundeswehr der Bonner Republik
169 Seiten. Band 13 der
Reihe «Militär und Sozial-
wissenschaften»,
Nomos Verlagsgesellschaft,
Baden-Baden, 1994

Bei diesem handlichen Band fällt auf, dass der Verlag darauf verzichtet, den Verfasser vorzustellen. Nachfragen, aber auch ein Blick in das Literaturverzeichnis ergeben, dass Detlef Bald, bezogen auf das Thema der Publikation, ein ausgesprochen Fachmann ist, was die Lektüre denn auch bestätigt. Er arbeitet und publiziert u. a. als wissenschaftlicher Direktor des sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr in München und betreut dort den Projektbereich «Militär und Gesellschaft». Was hier vorgelegt wird, ist wohl eine Summe langjähriger wissenschaftlicher Arbeit. In 4 sauber gegliederten Themenkreisen behandelt der Autor das komplexe Thema. Zuerst wird «die politische Geschichte des Militärs 1945–1990» dargestellt. Es folgt ein zentrales Kapitel, dem die besondere Aufmerksamkeit des Verfassers gilt: «Bürger in Uniform – Norm und Realität der Inneren Führung». Sodann wird die Bundeswehr «im Spannungsfeld des gesellschaftlichen Wandels» gesehen. Ein letztes Kapitel befasst sich mit der «Internationalisierung der deutschen Auf- und Abrüstung». Der Leser findet ein breit abgestütztes, vertieftes Bild von 45 Jahren deutscher Bundeswehr, das nach Meinung des Verfassers immer wieder geprägt ist von der Auseinandersetzung zwischen Reform und Tradition. Die Präferenzen des Autors werden vom Verfasser dieser Zeilen nicht immer geteilt, wobei durchaus zugestanden werden muss, dass auch die Werturteile anregend sind. Der Band schliesst mit der bezeichnenden Frage «Bundeswehr – quo vadis?» Mag sein, dass das am 5. April 1994 vom «Bundesministerium für

Verteidigung» publizierte «Weissbuch zur Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und zur Lage und Zukunft der Bundeswehr» wenigstens teilweise Antworten gibt.

Hans Jörg Huber

Axel von dem Bussche
282 Seiten mit 6 Bildern
24 Autoren, mit einer
Einleitung von Richard von
Weizsäcker, Verlag Hase und
Koehler, Mainz/München
1994.

Ein einzigartiges Buch, zwei Dutzend Verfasser aus fünf Ländern, Generäle, Politiker, Diplomaten, Gelehrte, Schriftsteller, ein Komponist: Ihr gemeinsames Thema ist die Bewunderung für einen Mann, der nacheinander Berufsoffizier, Verlagslektor, Pressereferent in einem Bonner Ministerium, Diplomat, Leiter der berühmten Internatsschule Salem, Geschäftsführer des Deutschen Entwicklungsdienstes, Mitarbeiter beim Weltkirchenrat, bei der UNO, bei der Weltbank war, weder Memoiren noch Bücher hinterlassen hat, berühmt geworden ist durch die Vorbereitung eines Attentats auf Hitler, das nicht stattgefunden hat. Freiherr Axel von dem Bussche, bei Kriegsausbruch Leutnant, 1944 Major, Schwerekriegsverletzter, Träger hoher Verdienstorden, verheiratet mit Lady Acheson, geschiedene Freifrau von Stauffenberg, ein Leben, das die heikelsten Fragen der jüngsten Zeitgeschichte beantwortet: Wie konnte Hitler ein ganzes Volk hinter sich bringen, wie kam es, dass die von ihm zu Feldmarschällen und Generälen ernannten Offiziere, die den Treueeid auf den Führer geschworen hatten, nach seinem Leben trachteten, wie konnte ein preussischer Aristokrat die Bewunderung der Amerikaner und Engländer finden? Eine ungemein spannende Lektüre gewährt Einblick in das Leben in einem Potsdamer Eliteregiment und ist in mancher Hinsicht aussagekräftiger als die heute unübersehbare Literatur über das Dritte Reich und die Bundesrepublik, deren Staatsoberhaupt dem 1993 im Alter von knapp 74 Jahren Verstorbenen die Grabrede hielt.

Hermann Böschstein ■